



MOTOCROSS- & RACING-MARKT

25./26. OKT. 2024 | SURSEE

Freitag 13:30 – 18:00 Uhr
Samstag 08:00 – 15:30 Uhr

Öffentlicher, kostenloser Occasionsmarkt für
Motocross-, Enduro-, Supermoto- und Strassen-
rennmaschinen sowie Quads aller Marken.

HIGHLIGHTS

**Zeltstadt mit Racing-Bekleidung, Reifen,
Fahrrädern und Zubehör zu attraktiven Preisen**

25.Okt. & 26.Okt. 2024: Moto-Cross- und -Racing-Markt bei hostettler Sursee

Ende Oktober lädt hostettler, der Yamaha-Importeur und Importeur für alles, was zum Töff gehört, Hersteller der berühmten IXS-Bekleidung, usw. usf. zur grossen Ausstellung ein. Jedermann kann unentgeltlich am Cross- & Racing Markt auf dem Personalparkplatz des Hauptsitzes seine Ware anbieten. Ich wusste um diesen Markt und sah es als eine Chance, meine viele Ware von der Geschäftsauflösung vom vergangenen Jahr loszubringen. Einen kleinen Versuch hatte ich anfangs September bereits am Flohmarkt von Thalwil gewagt, da ging es in erster Linie um Artikel meiner Haushaltsräumung, was aber nur zum Teil gelang: Mehr als die Hälfte musste ich wieder in den 4.Stock hochtragen ...

Meinen Toyota HiAce-Bus hatte ich bereits am Mittwoch und Donnerstag geladen, damit ich am Freitag genügend früh losfahren konnte. Dirk, ein ehemaliger Fahrschüler, der mir auch schon in der Schlussphase der Geschäftsräumung an der Apfelbaumstrasse geholfen hatte, meldete sich auf meinen Aufruf hin und so starteten wir etwa um Viertel nach 9 Uhr am Bahnhof Oerlikon. Nach dem Gubristtunnel fuhr ich gewohnheitsmässig auf die Autobahn Richtung Bern, wo ich doch eigentlich über den Westring nach Luzern fahren wollte. Wir waren fleissig am Debattieren und so verpasste ich auch noch die Autobahnausfahrt in Sursee. Nichtsdestotrotz waren wir aber immer noch unter den allerersten, die auf den Parkplatz fuhren, um einzurichten. Ich hatte mein Zelt mitgenommen, welches ich seit vielen Jahren immer am Stand der Swiss-Moto selig und auch am LOVERRIDE dabei hatte, mein Erkennungsmerkmal! Beim Ausladen des HiAce-Buses und beim Aufstellen des Zeltes packten unsere Nachbarn, Cross-Fahrer aus dem Freiburgischen, tatkräftig an und so konnten wir ohne Hast den Stand einrichten, mit Festzelttisch und Bänken, sowie der Kaffeebar und dem

Kühlschrank, die auch zum Verkauf standen. Nach und nach trafen immer mehr ein, aber der Platz war noch lange nicht voll belegt. Dies sollte sich am Samstag dann ändern.

Bereits ab 13.00 Uhr (offiziell ging der Markt um 13.30 Uhr los) mussten wir uns schon fast wehren, doch die meisten von ihnen wollten nur «schneuggen», schauen, was es alles zu kaufen gibt, ohne konkreten Plan oder Wunsch. Nach und nach aber ging das eine oder andere weg, so dass ich am ersten Tag mit nahezu 200 Franken mehr im Sack nach Hause ging. Dirk, wenn er nicht gerade bei den Nachbarn am diskutieren war, warf ein Auge auf mein Zelt, wenn ich jeweils am Reden oder Verhandeln war. Auf dem Markt hatte es viele Crössler, die zum Teil mehrere Maschinen dabei hatten, aber auch Reifen und Material, Überzähliges, welches nur die Garage oder die Werkstatt verstellte. Beispielsweise gab mein Samstags-Nachbar sein Gelände-Hobby wegen der Familie ganz auf. Während viel von seinem Material einen Käufer fand, so musste er die 8-jährige Suzuki wieder mit nach Hause nehmen. Es gab zwar Interessenten, aber die wollten (fast) nichts bezahlen für die Maschine, die noch recht gut im Schuss war.

Auf die Sonne warteten wir vergeblich und entsprechend kühl waren auch die Temperaturen. So versorgte mich Dirk mit heissem Raclette-Brot (Scheibe Brot mit Käseabstrich) und Kaffee, dass ich nicht ganz erfrieren musste. Unter dem Hochnebel lagen die Temperaturen maximal bei 14, 15 Grad, was zwar für die Jahreszeit nicht wirklich kalt war. Immerhin hatte es keinen Wind, der die gefühlte Temperatur noch hätte tiefer fallen lassen.

Eigentlich war vorgeschrieben, am Abend den Platz zu räumen, was für mich verheerend gewesen wäre. Ein Berner, ein pensionierter, aber doch noch ziemlich aktiver Motorradhändler, fragte, ob er nicht das Zelt stehen lassen könnte und in seinem Bus schlafen. Ihm wurde gesagt, dass sie einfach keine Haftung übernehmen würden, wenn etwas wegkäme. Da ich ja sowieso am liebsten gar nichts mehr eingeladen hätte am Samstagabend, war es mir eigentlich egal, wenn über Nacht das Zelt geplündert worden wäre. Ich verschloss einzig rundum alle 4 Seiten, während meine Nachbarn das Material in den Bus verstauten, das Zelt und die Tische aber stehen liessen. So machten wir uns gegen halb 7 Uhr schliesslich auf den Heimweg. Dirk wohnt in Uster, er hatte kürzlich eine Knieoperation und so brachte ich ihn bis vor die Haustüre. Nochmals vielen Dank, Dirk, für Deine spontane Hilfe.

Bis ich wieder in Thalwil eintraf, wurde es schliesslich 21 Uhr. Aber so musste ich erst um halb 6 aufstehen, um halb 7 frühmorgens im Dunkeln losfahren – aber diesmal logischerweise über Luzern – ganz allein. Ab Luzern war der Nebel so heftig, dass ich ständig die Scheibenwischer laufen lassen musste. Der Markt war am Samstag ab 8 Uhr geöffnet, doch viele der Ausstellenden trafen erst später ein. Schliesslich war der Platz komplett überstellt, viele hatten Zelte, andere aber auch nur einfach das Material, und die Ware wurde auf einem Camping-Tisch präsentiert.

Am Samstag war wirklich viel los: hostettler hatte ein Riesenzelt aufgestellt, wo er verbilligte Waren anbot. Hier standen Palett-weise Reifen, Helme, usw., die günstig erstanden werden konnten. Viele am Cross-Markt, so auch unsere Nachbarn, deckten sich für die nächste Saison mit Reifen ein. Und hostettler konnte damit seine Lager leeren. Es war ein Volksfest, der Platz war mit fetziger Pop-Musik beschallt, Lautsprecherdurchsagen wiesen auf die Möglichkeiten hin, Food in allen Varianten, Sitzmöglichkeiten im Festzelt und Angebote zu günstigen Preisen und ebenfalls Autogrammstunden mit den Rennfahrern, die in blauen Farben für

Yamaha unterwegs sind, wie Dominique Aegerter, Jeremy Seewer oder der ehemalige Rennfahrer Tom Lüthi. Ich sah auch viele ehemalige Rennfahrer herumlaufen – wenn «Hoschi» einlädt, dann kommen sie alle, so quasi ein Familientreffen, alt und jung.

Am Samstag wurde ich wirklich viel von meiner Ware los: Zum Schluss packten meine Nachbarn auch noch den Kühlschrank mit dem Aufsatzmöbel ein und so musste ich nur noch die Kaffeebar zurückfahren, die ich jetzt wohl auf tutti ausschreiben werde: Sie ist mit dem Spiegel wirklich ein Hingucker und würde sich in einem Club-Lokal oder einer Gemeinschaftswerkstatt bestimmt wohl fühlen. Sie ist sehr robust, man kann darin auch schwere Gegenstände lagern, soweit die Rollen es aushalten. Dadurch ist sie auch flexibel herumschieben, wenn sie im Wege steht. Die CM125C-Teile musste ich wieder alle mit nach Hause nehmen, da war wohl nicht die Kundschaft dafür. Auf der anderen Seite wurde ich vieles los, was bei mir seit Jahren herumlag, insbesondere Occasionskleider und Regenkombi, die zum Teil für kleines Geld gingen: Meistens wurde bei meiner Ansage, einem Fünfliber, nicht mehr «gmärtet», anderes ging für 10 oder 20 Stutz weg. Luzia, meine Ex-Frau hat nun definitiv das Töfffahren aufgeben und besonders ihre Enduro-Ausrüstung fand Absatz, davon blieb kaum mehr etwas übrig, eine Enduro-Hose oder die Enduro-Brille zum Beispiel.

Schon um halb 4 Uhr war Schluss: Diesmal musste ich ganz allein abräumen, was etwas Zeit kostete. Da, wo ich Hilfe benötigte, fragte ich einfach die Leute, die noch herumstanden. Als ich schliesslich alles im Bus verstaut hatte, war der Platz komplett leer, zwei Personen waren noch am «fötzele», und ich kam mir recht verlassen vor. Ich startete nach 17.15 Uhr und beschloss, die kürzeste Route über Beromünster-Wohlen zu fahren. Da kam ich an einer Tankstelle vorbei, wo ich meinen fast leeren Tank zum Literpreis von 1.62 (1.619) füllen konnte, bei 60 Litern ist das schnell fast eine Zehnernote, die ich gegenüber der Region Zürich (in der Regel 1.78) einsparen konnte.

Diesmal fuhr ich auf direktem Weg nach Hause. Ich war geschafft, denn wieder gab es den ganzen Tag keinen einzigen Sonnenstrahl, doch diesmal hatte ich mich mit Wanderschuhen an den Füßen und einer Überziehhose über den Jeans, mit mehreren Jacken über dem «I♥Töff»-T-Shirt besser gerüstet. Ich war so müde, dass ich nur noch das neue MOTORRAD, welches im Briefkasten lag (meistens kommt es erst am Montag oder Dienstag, wenn nicht gar Mittwoch) durchschaute und anschliessend ins Bett ging. Mit der «längsten Nacht» des Jahres gab es einen 12-stündigen Schlaf ... Um 9 Uhr Winterzeit lief der MotoGP von Thailand, da musste ich wieder wach sein – bei nasser Fahrbahn waren dieselben Fahrer an der Spitze wie immer, was zeigt, wie nahe die besten Töffrennfahrer der Welt beieinander liegen, egal ob trocken oder nass. Da kann man nur staunen. Gewonnen hat wie immer Ducati, einmal mehr konnte Peco auf Jorge Punkte gut machen!

Ich möchte an dieser Stelle Peter Hostettler, der diesen Betrieb in vierter Generation führt, ganz herzlich danken für das Angebot, gratis diese Möglichkeit nützen zu können. Es kamen auch viele Romands – da musste ich teilweise mein Französisch aktivieren – welche natürlich ebenfalls von den speziellen Konditionen, die anlässlich des Cross- & Racing-Marktes durch die Mutterfirma geboten wurde, profitieren wollten: Da ist kein Weg zu weit! Mit dieser Tradition der Einladungen, im Frühling jeweils dem offiziell so genannten «Hoschi-Day» (früher «Yamaha-Day»), werden Besucher zu Tausenden angelockt und dabei wird ihnen auch wirklich viel geboten. Als der modernisierte Ausbau am Firmensitz in Sursee vor fünf Jahren eröffnet wurde, war er einer der grössten Yamaha Flag Store's und in Europa einmalig. Inzwi-

schen gibt es 8 grosse hostettler-moto-Stützpunkte in der Schweiz, indem grosse Händler vor allem wegen der Nachfolge-Lösung übernommen wurden, wie z.B. Arrigoni Sport in Adliswil oder neuerdings Emil Weber in Rümlang. Anlässlich des «Hoschi Days 2024» war ich erstaunt, welche Marken inzwischen in den hostettler Stützpunkten (hostettler moto ag) verkauft werden: An grossen Marken ist fast alles vertreten, von Bimota bis Yamaha, ohne Harley! Motorräder, und alles was dazu gehört, ist nur ein Teil der hostettler group: Sie sind ebenso stark engagiert in Fahrrädern und als Dienstleister im Autogewerbe. Wie gut sie ihre Sache machen, zeigt der Erfolg der Yamaha-Motorräder in der Schweiz: Seit Jahrzehnten ist Yamaha ununterbrochen die Nr. 1 in der Zahl an immatrikulierten Fahrzeugeinheiten und wohl einmalig auf der Welt ist, dass ein «Familienunternehmen» sich als Importeur von Yamaha-Motorrädern behaupten konnte. Wahrscheinlich glauben die Japaner, dass sie es selbst nicht besser machen könnten. Darauf darf die Familie Hostettler mit den vielen erfolgreichen Unternehmungen stolz sein.

Spannend zu betrachten: <https://www.hostettler.com/hostettler-group/geschichte/>